

energeia.

Sonderausgabe: **Geschäftsbericht 2004** des Bundesamts für Energie BFE





«Das Amt ist für die Zukunft gerüstet»

Walter Steinmann im Gespräch mit Caroline Dully und Gabriela Tanzola

Das Bundesamt für Energie BFE liegt auf Kurs: Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben die BFE-Experten mehrere Vernehmlassungen zu energiepolitischen Geschäften durchgeführt und dem Bundesrat mit Erfolg zur Verabschiedung unterbreitet. Zudem hat das BFE mit dem Projekt «Energieperspektiven 2035/2050» die Diskussion zur künftigen Ausrichtung der schweizerischen Energiepolitik angeschoben. Amtsintern wurde der wegweisende Entscheid gefällt, das BFE in eine FLAG-Verwaltungsstelle überzuführen. Ein Gespräch mit BFE-Direktor Walter Steinmann.

energieia: Herr Steinmann, wenn Sie auf das abgelaufene Jahr zurückblicken: Welche Erfolge kann das BFE verbuchen?

Walter Steinmann: Wir haben bei allen wesentlichen Dossiers erfreuliche Fortschritte erzielt: Zwei Jahre nach Ablehnung des Elektrizitätsmarktgesetzes hat der Bundesrat im Dezember den Entwurf zum Bundesgesetz über die Stromversorgung und die Vorlage zur Revision des Elektrizitätsgesetzes verabschiedet. Das war unter anderem dank der hervorragenden Arbeit unserer Juristen möglich, die beide Geschäfte in einem eng abgesteckten Zeitrahmen vorbereiteten.

Ein weiterer Schwerpunkt lag im Bereich der Produktgruppe «Sicherheit»: Mit der Kernenergieverordnung, die der Bundesrat ebenfalls im Dezember verabschiedet hat, sind nun die wesentlichen Sicherheitsanforderungen an Kernanlagen gesetzlich verankert. Auch hier hat das BFE sehr gute Arbeit geleistet.

Einen besonderen Glanzpunkt setzte die erfolgreiche Lancierung des Projekts «Energieperspektiven 2035/2050»,

mit dem das BFE einen breit abgestützten Meinungsbildungsprozess zu den langfristigen Energieszenarien der Schweiz initiierte. Mit den Perspektiven ist der Grundstein zur politischen Diskussion der künftigen Ausrichtung der schweizerischen Energie- und Klimapolitik gelegt.

Wie ist der Stand der internen Projekte?

Wir haben im vergangenen Geschäftsjahr die Amtstrategie ELIAS konsequent umgesetzt und für das Jahr 2005 die Zielsetzungen für die Führungskräfte der Strategie angeglichen: Die Mitarbeitenden wissen nun genau, welche personellen und finanziellen Ressourcen ihnen auf dem Weg zur Zielerreichung zur Verfügung stehen.

Zudem hat die Geschäftsleitung den Grundsatzentscheid für die Umstellung zur FLAG-Verwaltungsstelle getroffen. Unser Ziel ist es, das BFE ab dem Jahr 2007 mit einem Leistungsauftrag und einem Globalbudget zu führen. Dieser Entscheid ist ein Meilenstein in der 75-jährigen Amtsgeschichte.

Die Entlastungsprogramme 2003 und 2004 haben auch das BFE nicht verschont. Wie hat das Amt darauf reagiert?

Das Entlastungsprogramm 03 hat die Streichung sämtlicher Mittel für EnergieSchweiz vorgesehen. Hier konnte das Schlimmste abgewendet werden: Dank dem grossen Engagement der Kantone sowie der Partner von EnergieSchweiz musste vorerst nur eine mit anderen Ämtern vergleichbare Kürzung vorgenommen werden. Das Parlament wird aber weiterhin ein kritisches Auge auf Program-

«DIE VERSCHIEDENEN STAKEHOLDER RICHTEN KLARE ANSPRÜCHE AN UNSER AMT ...»

me mit Informations- und Sensibilisierungszielen haben. Deshalb ist es wichtig, im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit den möglichen Nutzen genau zu kalkulieren und zu prüfen, ob allenfalls auch billigere Varianten zum Ziel führen könnten.

Die mit den Entlastungsprogrammen zusammenhängenden Personalreduktionen machen dem BFE sehr zu schaffen. Die verschiedenen Stakeholder richten klare Ansprüche an unser Amt, die oft mit präzisen Terminvorstellungen verbunden sind. Der Abbau der Kapazitäten bringt uns hier in Bedrängnis und wir hoffen, dass kurzfristig die Strategie ELIAS zu den nötigen klaren Prioritätensetzungen führt. Mittelfristig dürfte FLAG uns eine vermehrte Sensibilisierung für die Unterscheidung von Unverzichtbarem, Nötigem und Wünschbarem bringen.

Budgetreduktionen und Personalabbau belasten immer das innerbetriebliche Klima. Wie geht das BFE mit dieser Situation um?

Wir informieren offen und transparent an unseren periodischen Veranstaltungen für die Mitarbeitenden. Zusätzlich nutzen wir das Intranet für die rasche interne Kommunikation. Dort sind auch die Geschäftsleitungsprotokolle sowie weitere wichtige Dokumente aufgeschaltet. Die Geschäftsleitung trifft sich zudem periodisch mit dem Personalausschuss. Eine Reihe von Anlässen – vom BFE-Jassturnier bis hin zu Ausbildungsveranstaltungen – helfen mit, den Teamgeist zu festigen.

Weil wir sehen, dass bei derartigen Umbauprozessen das mittlere Kader eine besondere Rolle zu übernehmen hat, holt die Geschäftsleitung vor wichtigen Grundsatzentscheiden auch die Meinung der Sektionschefs ein.

Im Jahr 2004 hatte das BFE zwei prominente, altersbedingte Rücktritte zu verzeichnen, die sich auch auf die Amtorganisation auswirkten. Welche Strategie steckt hinter der Reorganisation im BFE?

Mit Hans-Luzius Schmid ist der letzte Mann der Kernmannschaft der von Willi Ritschard lancierten Gesamtenergiekonzeption in den Ruhestand getreten. Er hat in den vergangenen 30 Jahren wie kein Zweiter insbesondere die innovativen Bereiche der Schweizer Energiepolitik geprägt und bestimmt. Pierre Mayor übte im Bereich der Kerne-

nergie eine ähnliche Pionierfunktion aus: Er war bei der Equipe von Lucens und hat sich national und international für eine geordnete, kontrollierte und friedliche Nutzung der Kernenergie eingesetzt. Diese beiden Rücktritte haben wir zum Anlass genommen, einige kleinere organisatorische Anpassungen vorzunehmen.

Das BFE zeigt seinen langfristigen Focus nun wieder prominenter, indem die Forschungs-, Innovations- und Aus-

bildungsfragen in einer eigenständigen Sektion gebündelt sind. Zusätzlich haben wir mit Blick auf eine moderne Verwaltungsführung die Abteilung «Internationales, Strategie und Politik» geschaffen, welche die betriebswirtschaftlichen und politikwissenschaftlichen Kompetenzen noch stärker bündelt. Das BFE ist für die Zukunft gerüstet. ■

Interview: Klaus Riva

Das Bundesamt für Energie BFE

Das Bundesamt für Energie BFE ist das Kompetenzzentrum für Fragen der Energieversorgung und der Energienutzung im Eidgenössischen Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

- Das BFE schafft Voraussetzungen für eine ausreichende, krisenfesten, breit gefächerte, wirtschaftliche und nachhaltige Energieversorgung.
- Es sorgt für die Wahrung von hohen Sicherheitsstandards bei Produktion, Transport und Nutzung von Energie.
- Das Amt setzt sich ein für eine effiziente Energienutzung, für die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien sowie die Senkung der Co₂-Emissionen.
- In den Aufgabenbereich fallen zudem das Fördern und Koordinieren der nationalen Energieforschung und die Unterstützung beim Aufbau neuer Märkte für eine nachhaltige Energieversorgung und -nutzung.

Die Geschäftsleitung des BFE setzt sich wie folgt zusammen:

- Dr. Walter Steinmann, Direktor
- Michael Kaufmann, Vizedirektor und Programmleiter EnergieSchweiz, Abteilung Energieeffizienz und erneuerbare Energien
- Martin Renggli, Abteilung Energiewirtschaft
- Dr. Werner Bühlmann, Abteilung Recht und Sicherheit
- Dr. Pascal Previdoli: Abteilung Internationales, Strategie und Politik
- Erich Keller, Sektion Zentrale Dienste
- Marianne Zünd, Sektion Kommunikation
- Ulrich Schmocker, Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen

Die Produktgruppen im Jahr 2004

Das Bundesamt für Energie BFE ist in die *Abteilungen* «Energiewirtschaft», «Internationales, Strategie und Politik», «Energieeffizienz und erneuerbare Energien» sowie «Recht und Sicherheit» gegliedert. Ergänzt werden die vier Abteilungen durch die *Sektionen* «Zentrale Dienste» und «Kommunikation». Dem BFE angegliedert ist zudem die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) in Würenlingen (AG).

Die Abteilungen und Sektionen des BFE unterhalten die vier *Produktgruppen* «Energemarkt», «Programme»,

«Forschung und Ausbildung» und «Sicherheit» sowie die *Querschnittsdienste* «Statistik und Perspektiven», «Politik», «Evaluation und Controlling», «Recht», «Kommunikation» und «Support».

Neben dem Tagesgeschäft bereiten die BFE-Mitarbeitenden für das Eidg. Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) und den Bundesrat die Geschäfte im Energiebereich vor. Sie stellen die entsprechenden Anträge und sind verantwortlich für den Vollzug der energiepolitischen Vorgaben. ■

Produktehierarchie und Querschnittsleistungen im Bundesamt für Energie

Produktgruppe PG	E-Markt		E-Sicherheit		E-Programme					E-Forschung und Ausbildung															
	Strom	Gas und fossile Energieträger	Marktbedingungen Erneuerbare Energien	Safeguard	Nukleare Entsorgung	Sabotageschutz	KSA	Erdgas- und Erdölhochniederdruckleitungen, Elektrizität	Erneuerbare Energie	Rationelle Strom- und Wärmeerzeugung	Mobilität	Industrie und Dienstleistungen	Elektrogeräte und Beleuchtung	Öffentliche Hand	Gebäude	Programmleitung	F-Erneuerbare Energie	F-Rationelle Strom-/Wärmeerzeugung	F-Mobilität	F-Industrie und Dienstleistungen	F-Elektrizität	F-Gebäude	F-Kernenergie	Aus- und Weiterbildung	Koordination Forschung
Querschnittsleistungen QF	Q-Statistik und Perspektiven																								
	Perspektiven					Gesamtenergiestatistik					Elektrizitätsstatistik														
	Q-Politik																								
	Nationale Energiepolitik					Internationale Energiepolitik					Energiewirtschaftliches Forschungsprogramm														
	Q-Evaluation und Controlling																								
	Evaluationen und Wirkungsanalyse					Operatives Controlling					Strategisches Controlling														
	Q-Recht																								
	Verfahren					Gesetzgebung																			
	Q-Kommunikation																								
	Kommunikation BFE					Kommunikation EnergieSchweiz																			
Q-Support																									
Finanzen		Personal		Logistik		Organisationsentwicklung			Übersetzung		Informatik		Assistenzdienst												



Produktgruppe Energiemarkt

Martin Renggli,
Michel Piot und Felix
Andrist (v.l.), Abteilung
Energiewirtschaft

In der Produktgruppe «Energemarkt» konzentrierten sich die Tätigkeiten im Jahr 2004 vor allem auf das Ausarbeiten eines Entwurfs zum neuen Stromversorgungsgesetz und zur Revision des Elektrizitätsgesetzes. Weitere Schwerpunkte setzten die Revision der Energieverordnung und der erfolgreiche Start des Projekts «Energieperspektiven 2035/2050».

Versorgungssicherheit und behutsame Marktöffnung

Im Herbst 2002 hat das Schweizer Volk das Elektrizitätsmarktgesetz an der Urne verworfen, das unter anderem eine Öffnung des Schweizer Strommarkts vorsah. Ausschlaggebend für das Volks-Nein war die Sorge um den Service Public, die Versorgungssicherheit und die Preisstabilität.

Der vom BFE im Jahr 2004 ausgearbeitete Entwurf zum neuen Stromversorgungsgesetz (StromVG) trägt den damaligen Vorbehalten Rechnung: Das Gesetz setzt Rahmenbedingungen zur Gewährleistung einer sicheren und nachhaltigen Stromversorgung und für einen geordneten Strommarkt im sich wandelnden internationalen Umfeld. Im Dezember 2004 hat der Bundesrat den Entwurf zum StromVG verabschiedet.

Übergangslösung zum grenzüberschreitenden Stromhandel

Gleichzeitig verabschiedete der Bundesrat den vom BFE vorbereiteten Entwurf zur Revision des Elektrizitätsgesetzes (EleG). Mit einigen wenigen Anpassungen des Gesetzes soll eine Übergangslösung zur raschen Regelung des grenzü-

berschreitenden Stromhandels geschaffen und die Rolle der Stromdrehscheibe Schweiz in Europa gesichert werden.

Hintergrund bildet hier einerseits das Tempo, das die Europäische Union bei der Liberalisierung des Strommarkts anschlägt: Bereits seit dem 1. Juli 2004 kann das Gewerbe in den EU-Mitgliedsstaaten den Stromlieferanten frei wählen, ab dem 1. Juli 2007 wird der EU-Strommarkt dann vollständig geöffnet sein.

«DER BLACKOUT IN ITALIEN HAT AUFGEZEIGT, WIE ENG DIE STROMVERSORGUNGEN DER EINZELNEN LÄNDER MITEINANDER VERBUNDEN SIND.» RAINER BACHER, LEITER SEKTION NETZE

Andererseits zeigt die Untersuchung des BFE zum Netzzusammenbruch in Italien im September 2003, dass der grenzüberschreitende Stromhandel seit Beginn der Liberalisierung des EU-Strommarkts stark zugenommen hat. Durch die gestiegenen Transportmengen stösst das Übertragungssystem insbesondere in der Schweiz ständig an die Grenzen. Um flächendeckende Netzzusammenbrüche künftig zu verhindern, ist eine harmonisierte Regulierung auf nationaler und internationaler Ebene nötig.

(Fortsetzung Seite 6)

Inhalt

Im Fokus
Walter Steinmann, Direktor Bundesamt für Energie, über das vergangene Geschäftsjahr

Produktgruppen im BFE

Die Produktgruppen im Jahr 2004

Produktgruppe Energiemarkt

Produktgruppe Programme

Produktgruppe Forschung & Ausbildung

Produktgruppe Sicherheit

Facts & Figures

Das BFE im Wandel

Das Jahr 2004 im Überblick

Impressum

energeia – Newsletter des Bundesamts für Energie BFE

Erscheint 6-mal jährlich in deutscher und französischer Ausgabe.

Copyright by Swiss Federal Office of Energy SFOE, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Postanschrift: Bundesamt für Energie BFE, 3003 Bern

Tel. 031 322 56 11, Fax 031 323 25 00, office@bfe.admin.ch

Redaktion dieser Sonderausgabe: Klaus Riva, Marianne Zünd

Bildkonzept: Michael Schärer

Französische Ausgabe: BFE Übersetzungsdienst

Grafisches Konzept und Gestaltung: raschle&kranz, Atelier für Kommunikation, Bern. www.raschle&kranz.ch

Internet: www.energie-schweiz.ch

Infoline EnergieSchweiz: 0848 444 444



Gerold Truniger und Jasmin Gülden,
Sektion Statistik und Perspektiven

Regelung des Netzzugangs

Der Entwurf des revidierten Elektrizitätsgesetzes stimmt denn weitgehend mit den am 1. Juli 2004 in Kraft getretenen EU-Vorschriften überein: Das Gesetz regelt den Zugang zum schweizerischen Übertragungsnetz und sieht die Einsetzung eines nationalen Übertragungsnetzbetreibers vor. Eine Regulierungsbehörde soll den Netzbetreiber überwachen, den Strommarkt beobachten und für Fragen der Versorgungssicherheit zuständig sein.

«DIE ENERGIEPERSPEKTIVEN ZEIGEN DIE MÖGLICHEN WEGE UND PFADE IN DIE ZUKUNFT. WELCHE RICHTUNG WIR EINSCHLAGEN, WIRD IN POLITISCHEN AUSEINANDERSSETZUNGEN ENTSCIEDEN.» MARTIN RENGGLI, LEITER ABTEILUNG ENERGIEWIRTSCHAFT

Parallel dazu hat das BFE im Jahr 2004 Gespräche mit der Europäischen Union aufgenommen mit dem Ziel, die Rechtsgrundlagen für den freien Zugang zu den Strommärkten gegenseitig anzuerkennen.

Transparenz in der Stromkennzeichnung

Bereits im November 2004 hat der Bundesrat – nach intensiven Vorarbeiten der BFE-Experten, der Strombranche und der Konsumenten – die Revision der Energieverordnung (EnV) genehmigt, die unter anderem die Einführung der Stromkennzeichnung vorsieht.

Die vordergründigen Ziele der Stromkennzeichnung sind der Schutz und die transparente Information der Stromkonsumenten. Diese können ab dem Jahr 2006 auf den Stromrechnungen ablesen, ob der Strom mit Wasserkraft, Kernenergie, Wind, Sonne oder anderen Energiequellen produziert wurde. Weiter enthält die revidierte Verordnung Bestimmungen für eine gerechte Verteilung der Mehrkosten aus der Einspeisung von Strom aus erneuerbaren Energien. Die neue Energieverordnung ist seit 1.1.2005 in Kraft.

Energieperspektiven: Szenarien der künftigen Energieversorgung

Mit dem Projekt «Energieperspektiven 2035/2050» hat das BFE im Jahr 2004 ein zukunftsorientiertes Projekt ins Leben gerufen, das Aufschluss über die langfristigen Energieszenarien der Schweiz bringen soll.

Die Grundlagen liefern Experten, die aus unterschiedlichen Blickwinkeln das Thema nachhaltige Energieversorgung und Energieeffizienz beleuchten. Die Erkenntnisse aus dem Projekt – die ersten Zwischenergebnisse liegen Ende 2005 vor – dienen als Grundlage für die politischen Diskussionen zur künftigen Ausrichtung der schweizerischen Energie- und Klimapolitik.

Das Programm wird von einer externen Arbeitsgruppe begleitet und ist breit abgestützt: Neben wissenschaftlichen Arbeitsgruppen hat das BFE ein «Forum Energieperspektiven» eingesetzt, das die wesentlichen Annahmen, Optionen und Konsequenzen der Zukunftsszenarien diskutiert. Dem Forum gehören Vertreter aus Wirtschaft, Umweltverbänden, Politik und Wissenschaft an.

Die Jugend diskutiert mit

Im «Jugendforum Energieperspektiven» lässt das BFE auch die Jugend zu Wort kommen: Rund 100 Schülerinnen und Schüler aus sieben Kantonsschulklassen der Romandie, des Tessins und der Deutschschweiz zeichnen ihre Visionen zur Energiezukunft der Schweiz. Aus ihren Arbeiten leiten die Jugendlichen Empfehlungen ab, die sich an die heutigen Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sowie das Projekt «Energieperspektiven 2035/2050» richten. ■

Abteilung Internationales, Strategie und Politik

Im Jahr 2004 ist BFE-Vizedirektor Pierre Mayor in den Ruhestand getreten. Pierre Mayor leitete über Jahre mit viel Geschick und Erfolg den Bereich «Internationales», der im Zuge der Reorganisation im BFE in die neue Abteilung «Internationales, Strategie und Politik» integriert worden ist.

Die neue Abteilung agiert als zentraler Ansprechpartner für die Belange der schweizerischen Energiepolitik. Dazu gehören die Neu- und Weiterentwicklung energiepolitischer Massnahmen, das Erarbeiten sozioökonomischer Grundlagen für die Energiepolitik sowie die Evaluation der Wirkung bisheriger Massnahmen und Programme. Die Abteilung ist zudem verantwortlich für die Einbindung und Koordination der schweizerischen Energiepolitik im internationalen Kontext: Die BFE-Fachexperten vertreten die Interessen der Schweiz in internationalen Gremien, Aufsichtsräten und in multilateralen Verhandlungen. In ihren Aufgabenbereich fallen auch das interne strategische und operative Controlling, die Umsetzung und Pflege der Amtsstrategie sowie die Umstellung des BFE zur FLAG-Verwaltungsstelle (Führen mit Leistungsauftrag und Globalbudget).

Aufgrund der Vielfältigkeit ihres Tätigkeitsgebiets sind die Fachspezialisten der Abteilung in Projekten sämtlicher BFE-Produktgruppen involviert.

Abteilung Energiewirtschaft

Die Abteilung Energiewirtschaft ist verantwortlich für die Entwicklung einer neuen Ordnung für den Elektrizitäts- und Gasmarkt. Im Vordergrund stehen die Ordnung des Wettbewerbs, der Service Public, die Versorgungssicherheit, die Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen und die Bereitstellung der erforderlichen Instrumente für die Erhöhung des Anteils an erneuerbaren Energien.

Die Abteilung ist unter anderem auch verantwortlich für das Projekt «Energieperspektiven 2035/2050» und erarbeitet Grundlagen für die künftigen politischen Entscheide.

Die in die Abteilung integrierte Sektion «Statistik und Perspektiven» beschafft, verarbeitet und analysiert Daten aus dem Energiebereich und erstellt Statistiken zum schweizerischen Energieangebot und -verbrauch.



Jean-Christophe Füeg, Lukas Gutzwiller, Pierre Multone
und Matthias Gysler (v.l.), Sektion nationale/internationale
Energiepolitik



Steigender Energieverbrauch

Der schweizerische Energiebedarf nahm im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Prozent zu und übertraf den Rekordwert aus dem Jahr 2001 um 0,1 Prozent. Da gleichzeitig das reale Bruttoinlandsprodukt um 0,5 Prozent schrumpfte, hat die Energieeffizienz – gemessen an der wirtschaftlichen Produktion – abgenommen.

Fazit: Obwohl die Massnahmen zur rationellen Energienutzung – unter anderem im Programm EnergieSchweiz – in den letzten Jahren beachtliche Resultate erzielt haben, vermochten sie den Wachstumstrend im Energieverbrauch nicht zu brechen.

Weitere Statistiken und Zahlen sind auf der Website des BFE www.admin.ch/bfe zu finden.



Produktgruppe Programme

*Hans-Peter Nützi,
Nicole Zimmermann,
Hans Ulrich Schärer
und Michael Kaufmann
(v.l.), EnergieSchweiz*

Im Brennpunkt der Produktgruppe «Programme» steht EnergieSchweiz, das partnerschaftliche Programm für Energieeffizienz und Erneuerbare Energien. Wie es der gesetzliche Auftrag vorsieht, hat EnergieSchweiz auch im Jahr 2004 konkrete Massnahmen zur Senkung des CO₂-Ausstosses in der Schweiz breit gefördert: In Form von Leistungsaufträgen und Zielvereinbarungen mit Agenturen, Unternehmen und Branchen sowie mit der aktiven Unterstützung von Umsetzungs- und Deklarationsmassnahmen – wie zum Beispiel energieEtiketten für Geräte und Fahrzeuge – im gesamten Energiebereich.

EnergieSchweiz: Generationenwechsel

Mitte 2004 trat Hans-Luzius Schmid in den Ruhestand. Der Chemiker und Doktor der Betriebswissenschaft hinterlässt tiefe Spuren in der Schweizer Energiepolitik: Als Programmleiter von «Energie 2000» und dem Nachfolge-

Das Team um Kaufmann hat deshalb im Herbst 2004 die Arbeiten an der Entwicklung der Strategie für die zweite Halbzeit des Programms bis 2010 aufgenommen. Die Strategie 2006 – 2010 wird im laufenden Jahr der Öffentlichkeit präsentiert.

Fördern der neuen erneuerbaren Energien

Ohne die Wasserkraft zu berücksichtigen, beträgt der Anteil der so genannten neuen erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch der Schweiz lediglich 4,5 Prozent. Angesichts des stetig anwachsenden Stromverbrauchs und der steigenden CO₂-Emissionen sind verstärkte Anstrengungen zur Erhöhung der Stromnutzung aus erneuerbaren Energien nötig.

Die Wirkungsanalysen zeigen, dass dieses Ziel mit EnergieSchweiz allein nicht erreicht werden kann. Erschwerend kommt die Tatsache hinzu, dass Investitionen im Bereich der erneuerbaren Energien oft langfristig wirken. Entsprechend gefährden die vom Parlament im Herbst 2004 vorgenommenen Budgetkürzungen bei EnergieSchweiz in erster Linie Massnahmen zur Förderung erneuerbarer Energien. Deshalb

«ENERGIESCHWEIZ IST EINE ERFOLGSGESCHICHTE: WIR WERDEN DIE WIRKUNGEN AUS DEM PROGRAMM NOCH WEITER VERSTÄRKEN».

MICHAEL KAUFMANN, PROGRAMMLEITER ENERGIESCHWEIZ

programm «EnergieSchweiz» knüpfte er ein breites Netzwerk mit dem Ziel, den Energieverbrauch zu begrenzen und neuen erneuerbaren Energien zum Durchbruch zu verhelfen. Unter dem Dach der beiden Programme entstanden vielfältige Projekte wie «Energistadt», «Eco-Drive®» und später private Energieagenturen.

Der neue Programmleiter und BFE-Vizedirektor Michael Kaufmann steht für Kontinuität, setzt aber auch neue Akzente: Die Zusammenarbeit mit bestehenden Partnern soll weiter vertieft und die Wirkung des Programms erhöht werden.

sind weitergehende gesetzliche Vorgaben zur Ausschöpfung der Potenziale der erneuerbaren Energien nötig.

CO₂-Zielvereinbarungen: Die Wirtschaft wartet zu

Im Frühjahr 2004 bereitete das BFE gemeinsam mit dem BUWAL die erste CO₂-Zielvereinbarung mit der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) vor. In der Zielvereinbarung, die im April 2004 unterzeichnet wurde, verpflichteten sich 45 Unternehmensgruppen mit über 700 Betrieben, den Energieverbrauch und CO₂-Ausstoss zielkonform zu senken.

Bei der Einführung einer CO₂-Abgabe werden sich ein Teil der Unternehmen von der Abgabe befreien. Weitere Zielvereinbarungen mit rund 30 Unternehmensgruppen hätten im Verlauf des Jahres 2004 folgen und so rund ein Drittel der CO₂-Emissionen der Wirtschaft vertraglich binden sollen. Doch viele Unternehmen haben ihre freiwillige Verpflich-

tung bis auf weiteres auf Eis gelegt und warten erst den Entscheid von Landesregierung und Parlament zur Einführung einer CO₂-Abgabe ab.

Wo der Wind weht

Im August 2004 hat das BFE das Konzept «Windenergie Schweiz» publiziert. Auf der Grundlage von strengen Realisierungskriterien listet das Konzept 28 bevorzugte Standorte für eine wirtschaftliche Windstromproduktion auf. Die Schweiz hat das Potenzial für eine Vervielfachung der heutigen Windstromproduktion, und die Windenergie ist aus ökonomischer wie ökologischer Sicht interessant. Trotzdem beschränken sich Windparks hierzulande auf wenige Standorte, da sie insbesondere auch auf Aspekte der Landschaft und Natur Rücksicht nehmen müssen.

(Fortsetzung Seite 10)

*Rebecca de Silva und
Oliver Gilgen, Sektion
Kommunikation*

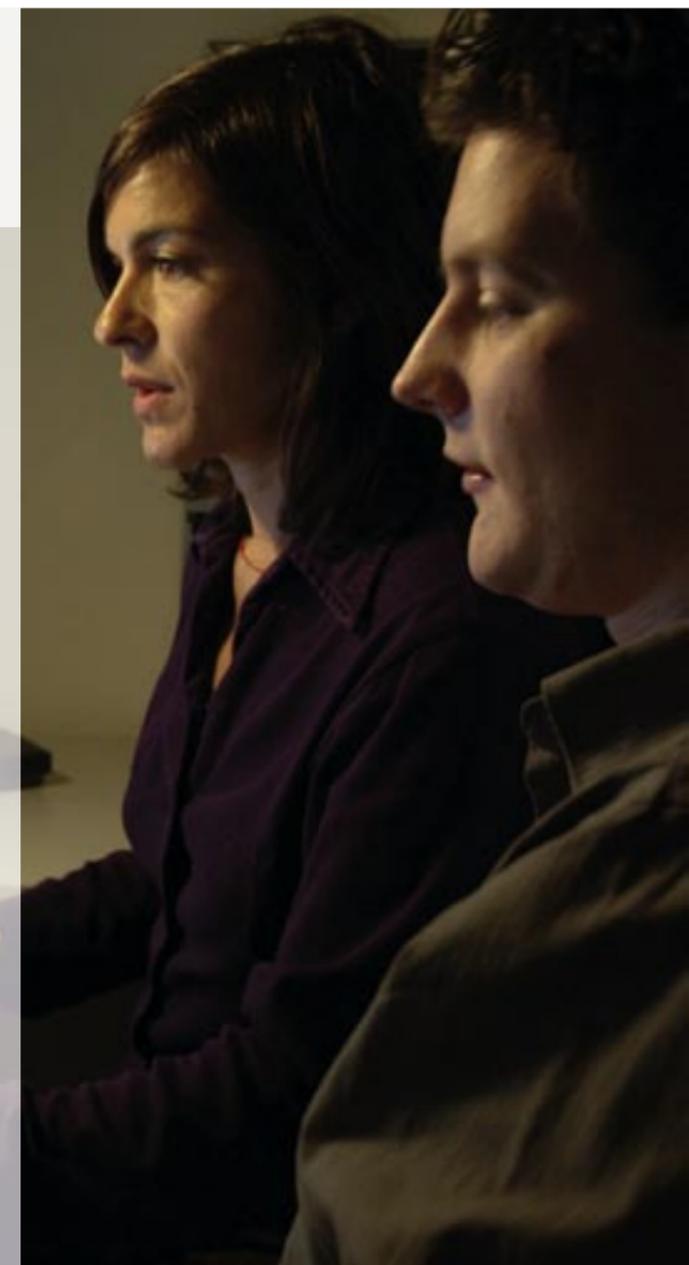
Abteilung Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Die Abteilung leitet und koordiniert das partnerschaftliche Programm EnergieSchweiz, mit dem das BFE einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der schweizerischen Energie- und Klimapolitik leistet. Um die Ziele von EnergieSchweiz zu erreichen, fördern die BFE-Fachleute mit gezielten Massnahmen die rationelle Energieverwendung in Industrie und Gewerbe, im Dienstleistungssektor und in der Mobilität. Daneben erarbeiten sie Konzepte und unterstützen Projekte für den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien.

Die Abteilung koordiniert die nationale Energieforschung und sichert mit Forschungsprogrammen und Aktivitäten in den Bereichen Technologietransfer sowie Aus- und Weiterbildung im gesamten Energiebereich den Wissenstransfer in die Praxis.

Sektion Kommunikation

Die Sektion Kommunikation ist Kompetenzzentrum und Drehscheibe für die Öffentlichkeitsarbeit des Bundesamts für Energie. Sie positioniert das BFE als aktives, kompetentes und dienstleistungsorientiertes Amt. Bei ihrer Arbeit greifen die Kommunikationsprofis auf ein Instrumentarium zurück, das den Anforderungen der modernen kunden- und zielgruppenorientierten Kommunikation nach Innen und nach Aussen entspricht. Die Sektion ist auch verantwortlich für das Projekt «Jugendforum Energieperspektiven 2035/2050».





*Sandra Niklaus und Daniel Brunner,
Abteilung Energieeffizienz und
erneuerbare Energien*

Zielerreichung der Energiepolitik gefährdet

Gemäss Energie- und CO₂-Gesetz müssen zwischen 1990 und 2010 der Verbrauch von fossilen Energien und der Ausstoss von CO₂ um zehn Prozent sinken – tatsächlich sind sie bis anhin um rund zwei Prozent gestiegen. Kleiner Lichtblick: Ohne das Programm EnergieSchweiz läge der Anstieg bei rund sieben Prozent. Die damit eingesparten Energiekosten liegen in der Höhe von 1,3 Milliarden Franken. EnergieSchweiz hat den Zuwachs zwar gebremst, verfehlt aber die quantitativen Ziele klar: Die Ziellücke bei den Brennstoffen beträgt 0,9 Millionen Tonnen CO₂, bei den Treibstoffen sind es 2,6 Millionen Tonnen CO₂.

Lothars Erbe: Nachhaltigkeit durch Energieholz

Mit dem Subventionsprogramm «Lothar» hat das BFE zwischen August 2000 und Dezember 2003 zirka 3700 Projekte mit rund 45 Millionen Franken unterstützt und dabei Investitionen von 196 Millionen Franken ausgelöst. Das BFE unterstützte Anlagen, die rasch und sinnvoll zur Verwendung des Sturmholzes beitragen und zudem einen Impuls für die künftige nachhaltige Verwendung von Energieholz geben konnten. Erfreuliche Schlussbilanz: In den Anlagen werden heute jährlich rund 87 000 Kubikmeter Energieholz genutzt, was einer Einsparung von 60 000 Tonnen CO₂ pro Jahr entspricht.

Energieeffizienz: Zarte Pflänzchen spriessen

Die freiwilligen und gesetzlichen Massnahmen sowie die Förderaktivitäten zugunsten der Energieeffizienz sind wichtige Eckpfeiler der schweizerischen Energiepolitik. Hier konnte das BFE im Rahmen von EnergieSchweiz auch im Jahr 2004 einige Erfolge vermelden:

- Verkaufsschlager Wärmepumpen: 2004 wurden in der Schweiz 8677 Wärmepumpen verkauft. Mittlerweile sind hierzulande rund 85 000 Wärmepumpen in Betrieb, die 265 Millionen Liter Heizöl/Erdgas substituieren.
- Clever Gas geben: Ende 2004 sind auf Schweizer Strassen bereits 43 000 Eco-Driver unterwegs, die durch ihre effiziente Fahrweise den Ausstoss von jährlich rund 100 000 Tonnen CO₂ verhindern.
- Erfolgsgeschichte energieEtikette: Seit 2004 enthält die energieEtikette für Personenwagen noch mehr Informationen zum Energieverbrauch und zu CO₂-Emissionen von Neuwagen. Bereits kennt mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung das Label, das jeden Neuwagen

in Energieeffizienzkategorien von A bis G einteilt.

- Energiestädte boomen: Im März 2004 konnte mit Schwyz die hundertste Gemeinde mit dem Label «Energiestadt» ausgezeichnet werden. Das Label steht für eine konsequente und ergebnisorientierte Energiepolitik. Beinahe ein Drittel der Schweizer Bevölkerung lebt heute in einer Energiestadt, die mit ihren Massnahmen jährlich rund 615 Millionen kWh oder rund 238 000 Tonnen CO₂ einsparen.
- Erfolgreiche Kampagne «bau-schlau»: Mit der 2004 gestarteten Kampagne wirbt EnergieSchweiz für energieeffizientes Bauen und Modernisieren. Das Internetportal www.bau-schlau.ch wurde 2004 mit dem «best swiss web-Award» ausgezeichnet.
- Im Dezember 2004 haben das BFE und Swiss Technology Network (swissT.net) eine Vereinbarung zur Effizienzsteigerung im Elektromotorenbereich abgeschlossen. Das Einsparpotenzial ist gross: Die industriellen motorischen Anwendungen tragen rund 25 Prozent zum schweizerischen Stromverbrauch bei. ■

«ANGESICHTS DER GLOBALEN UMWELTPROBLEMATIK UND SICH ÖFFNENDER ENERGIEMÄRKTE WIRD DIE EINBINDUNG UND KOORDINATION DER SCHWEIZERISCHEN ENERGIEPOLITIK IM INTERNATIONALEN KONTEXT IMMER WICHTIGER.»

PASCAL PREVIDOLI, LEITER ABTEILUNG INTERNATIONALES, STRATEGIE UND POLITIK



*Andreas Gut, Gerhard
Schriber (v.l.), Sektion
Forschung und
Ausbildung*

Produktgruppe Forschung und Ausbildung

Mit der Gründung der Sektion «Forschung und Ausbildung» – die Sektion ist in die Abteilung «Energieeffizienz und erneuerbare Energien» eingebettet – hat das BFE im Jahr 2004 die Voraussetzungen zur Förderung der Schweizer Energieforschung optimiert.

Schmerzhaftes Sparübungen

Die Sparprogramme beim Bund haben bei der Energieforschung tiefe Spuren hinterlassen: So musste das BFE im Jahr 2004 auf die Unterstützung von neuen Pilot- und Demonstrationsprojekten verzichten. Gefordert sind nun Forschungsprogrammleiter, die ihre Konzepte für den Technologietransfer in die Praxis wesentlich umstellen müssen. Erschwerend kommt hinzu, dass das Sprachrohr der Energieforschung, das Magazin ENET-News, eingestellt und der Dokumentationservice eingeschränkt wurde.

Doch ist auch Positives zu vermelden: Der energiecluster.ch, der vom BFE mit dem Ziel unterstützt wird, Innovationen und Energieeffizienz in der Schweiz zu fördern, konnte im Jahr 2004 Fuss fassen.

Highlights der Energieforschung 2004

Mit Blick auf das Forschungskonzept 2008–2011 hat das BFE im letzten Jahr – unter Federführung der Eidgenössischen Energieforschungskommission CORE – die Arbeiten an den technologischen Langfrist-Roadmaps aufgenommen. Über die Inhalte der Forschungsarbeiten gibt der Bericht zur «Energieforschung 2004» Auskunft.

«DEM TECHNOLOGIETRANSFER IN DIE WIRTSCHAFT KOMMT GRÖSSTE BEDEUTUNG ZU.» GERHARD SCHRIBER, LEITER SEKTION FORSCHUNG UND AUSBILDUNG

Nachstehend einige Highlights aus der schweizerischen Energieforschung 2004:

- Foto-Elektro-Chemische Zellen, die mittels Sonnenlicht Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff spalten, erreichen im Labor bereits Wirkungsgrade (Sonne zu Wasserstoff) von über 15 Prozent. Im Hinblick auf eine zukünftig mögliche Wasserstoffwirtschaft sind solche Fortschritte von grosser Bedeutung. Schweizer Labors forschen hier

an der Weltspitze mit.

- An der Universität Basel wird erfolgreich an neuartigen optischen Beschichtungen gearbeitet, die viel Tageslicht durchlassen und gleichzeitig die Wärmestrahlung weitgehend reflektieren. Solche Fenster dürften für den sommerlichen Wärmeschutz bedeutend werden.
- Am Paul Scherrer Institut wurde ein Katalysatorsystem entwickelt, das Dieselabgase nahezu vollständig von Stickoxiden befreit. Damit entfallen die Hauptverursacher des Sommersozons.
- Das an der Universität Neuenburg entwickelte Konzept der mikromorphen Solarzelle gilt als weltweit wegweisende Option für künftige Dünnschicht-Solarzellen. 2004 hat ein erfolgreicher Technologie-Transfer zur Unaxis stattgefunden.

Zudem wurden vier Energieprojekte – zwei davon vom BFE gefördert – mit dem Swiss Technology Award 2004 ausgezeichnet.

Fachleute aus- und weiterbilden, Jugendliche sensibilisieren

Die Aktivitäten der Aus- und Weiterbildung im Energiebereich sind vor allem auf die Handlungskompetenz von Fachleuten im Gebäudesektor ausgerichtet. Dabei geht es um die Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit von energierelevanten Aspekten bei Planung, Bau, Betrieb und Unterhalt von Liegenschaften.

Zusätzlich zur Weiterbildung von Fachleuten gewinnen auch BFE-Schulungsangebote für Primar-, Sekundar- und Mittelschulen an Bedeutung. Ziel ist die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung der Jugendlichen für den bewussten und sparsamen Umgang mit Energie. ■



Produktgruppe Sicherheit

Garbiela Adamek, Peter Koch, Erika Zutter, Renato Tami, Martina Degen, Werner Gander, Philipp Huber und Reto Calüna (v.l.), Sektion Recht

Sicherheit ist oberstes Gebot beim Produzieren, Verteilen und Nutzen von Energie. Das BFE regelt die Sicherheit im Energiebereich durch Vorschriften, Bewilligungsverfahren und mittels Wahrnehmung seiner Aufsichtsfunktion. Die grösste Herausforderung in der Produktgruppe «Sicherheit» stellt sich bei der Frage der Entsorgung der radioaktiven Abfälle. Auf diesem Gebiet wurden im Jahr 2004 wichtige Zwischenziele erreicht.

Neue Gesetzgebung zur friedlichen Nutzung der Kernenergie

Die von den BFE-Experten erarbeitete Kernenergieverordnung (KEV) wurde im Sommer 2004 in die Vernehmlassung geschickt und vom Bundesrat im Dezember 2004 verabschiedet. Die KEV führt die Bestimmungen des Kernenergiegesetzes aus – dieses wurde im Frühling 2003 von

Entsorgung: Sicherheit geht vor

Im April 2004 informierte das BFE über den Bericht der OECD zur Sicherheitsanalyse des Entsorgungsnachweises Opalinuston im Zürcher Weinland, der von der Nagra im Jahr 2002 eingereicht wurde. Der im Auftrag des BFE erstellte internationale Expertenbericht ist Teil der sicherheitstechnischen Überprüfung des Entsorgungsnachweises für hochaktive Abfälle, die voraussichtlich Mitte 2005 abgeschlossen sein wird.

Nach Abschluss der technischen Überprüfung durch die Sicherheitsbehörden werden im zweiten Halbjahr 2005 alle entscheidungsrelevanten Unterlagen öffentlich aufgelegt.

Alternativen zum Zürcher Weinland und neues Auswahlverfahren

Im September 2004 kündigte Bundesrat Leuenberger an, dass im Hinblick auf die Standortwahl für ein geologisches Tiefenlager für hochaktive Abfälle Alternativen zum Zürcher Weinland aufzuzeigen sind. Das BFE wurde mit den Vorbereitungen für die Erstellung eines «Sachplans geo-

logische Tiefenlager» beauftragt. Mit dem Sachplan wird in einer ersten Phase das Auswahlverfahren festlegt und transparent gemacht. Bei dessen Erarbeitung werden die Kantone, das benachbarte Ausland, interessierte Organisationen sowie die Bevölkerung einbezogen.

Beznau II erhält unbefristete Betriebsbewilligung

Im Dezember 2004 hat der Bundesrat dem Kernkraftwerk Beznau II die unbefristete Betriebsbewilligung erteilt. Dem Entscheid gingen sicherheitstechnische und juristische Abklärungen durch das BFE, die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) und die Eidgenössische Kommission für die Sicherheit von Kernanlagen (KSA) voraus.

Beznau II, das 1971 ans Netz ging, erhält damit dieselben Rahmenbedingungen, wie der 1968 mit einer unbefristeten Bewilligung in Betrieb genommene Block I. Nach der neuen Kernenergiegesetzgebung kann Beznau II nun so lange Strom produzieren, als die Sicherheit des Betriebs gewährleistet ist. ■



Monika Jost, Stefan Jordi und Michael Aebersold (v.l.), Sektion Kernenergie

Abteilung Recht und Sicherheit

Zu den Kernfunktionen der Abteilung Recht und Sicherheit gehört die Bearbeitung aller Rechtsfragen des Amtes. Sie erarbeitet Gesetzesentwürfe, führt Vernehmlassungsverfahren durch, bereitet Botschaften an das Parlament vor und unterstützt die parlamentarischen Beratungen.

Im Vollzugsbereich bereitet die Abteilung Bewilligungsentscheide im Bereich der Kernenergie vor und erteilt Plangenehmigungen und Betriebsbewilligungen für Erdgas- und Erdölleitungen sowie für elektrische Anlagen, insbesondere Hochspannungsleitungen. Weiter sind die BFE-Experten verantwortlich für Fragen des Schutzes der Kernanlagen vor Sabotage und der Nichtweiterverbreitung von Kernmaterialien (Nonproliferation) und erarbeiten die Grundlagen für die Entsorgung der radioaktiven Abfälle in der Schweiz. Der Abteilung angegliedert ist das Sekretariat der Eidg. Kommission für die Sicherheit von Kernanlagen (KSA) in Würenlingen.

Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen

Die Hauptabteilung für die Sicherheit der Kernanlagen (HSK) beaufsichtigt und beurteilt als zuständige Aufsichtsbehörde die nukleare Sicherheit und den Strahlenschutz der Schweizer Kernanlagen. Sie begleitet und begutachtet ferner die wissenschaftlichen Arbeiten im Hinblick auf die Endlagerung der radioaktiven Abfälle wie zum Beispiel die Sondierbohrungen. Ihrer Aufsicht sind auch die Kernanlagen des Paul Scherrer Instituts in Würenlingen sowie der ETH in Lausanne und der Universität Basel unterstellt. Die HSK veröffentlicht jährlich einen eigenen Geschäftsbericht.

«MIT TRANSPARENTEM VORGEHEN WOLLEN WIR VERTRAUEN SCHAFFEN UND ZEIGEN, DASS WIR FÜR DIE ENTSORGUNG RADIOAKTIVER ABFÄLLE EINE VERANTWORTBARE LÖSUNG FINDEN KÖNNEN.»

WERNER BÜHLMANN, LEITER ABTEILUNG RECHT UND SICHERHEIT

den Räten genehmigt – und enthält wesentliche Sicherheitsanforderungen an die Schweizer Kernanlagen.

Am 1. Februar 2005 sind Kernenergiegesetz und Kernenergieverordnung sowie die Safeguardsverordnung, welche die Kontrolle der Schweizer Kernanlagen durch die Internationale Atomenergieorganisation IAEA regelt, in Kraft getreten.



Das Bundesamt für Energie im Wandel

Erich Keller, Melanie Hächler, Werner Gander, Matthias Gysler und Corinne Burri (v.l.)

Das BFE hat im Jahr 2004 die Arbeiten am Projekt FLAG weiter vertieft: Ab dem 1. Januar 2007 wird das Amt zur sogenannten FLAG-Verwaltungsstelle und mit einem Leistungsauftrag sowie einem Globalbudget geführt.

Die Zukunft hat begonnen

Mit diesem Schritt sollen vor allem die Effektivität und die Effizienz des Handelns im BFE erhöht werden. Die neue Ausrichtung erfordert die Übernahme bewährter betriebswirtschaftlicher Führungsinstrumente aus der Wirtschaft. Das BFE-Projektteam aus der Abteilung «Internationales, Strategie und Politik» wird – in enger Zusammenarbeit mit der BFE-Geschäftsleitung – in der Übergangsperiode den entsprechenden Leistungsauftrag des Bundesrats definieren und im Amt ein Controlling auf strategischer sowie operativer Ebene etablieren.

Hochqualifizierte Mitarbeitende

Die Erfüllung der gesetzlichen Aufträge des BFE erfordert von den Mitarbeitenden breites Spezialwissen aus Praxis

«DIE KONTINUIERLICHE WEITERBILDUNG DER MITARBEITENDEN GEHÖRT ZU DEN GRUNDPFEILERN UNSERER AMTSSTRATEGIE.»

ERICH KELLER, LEITER SEKTION ZENTRALE DIENSTE

und Forschung. Der Anteil der Mitarbeitenden mit einem Abschluss einer universitären Hoch- und Fachhochschule liegt bei 72 Prozent. Die fachliche Weiterbildung und der ständige Austausch mit den Akteuren aus Verwaltung, Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und NGOs werden von den BFE-Mitarbeitenden ständig gepflegt.

Breites Weiterbildungsangebot

Die kontinuierliche Weiterbildung der Mitarbeitenden gehört zu den Grundpfeilern der BFE-Strategie: Auch im Jahr 2004 führte das Amt Informationsveranstaltungen und Workshops zu aktuellen Themen aus den Bereichen Energie, Verwaltung und Wirtschaft durch. Dabei lag der Schwerpunkt der Ausbildung auf der Förderung des vernetzten Denkens, der bereichsübergreifenden Fachkenntnisse sowie der zielgruppengerechten Weitergabe von Informationen. ■

Die Sektion Zentrale Dienste

Die Sektion Zentrale Dienste erbringt als Supportzentrum die klassischen Querschnitts- und Servicefunktionen für das reibungslose Funktionieren der administrativen Abläufe im BFE. Die Sektion umfasst den Personaldienst, den Finanzdienst, die Grundversorgung, den Übersetzungsdienst, die Zentrale Informatik, die Bibliothek, das Direktionssekretariat und den Assistenzdienst. Sie ist zudem beteiligt an der Umsetzung der verschiedenen internen BFE-Projekte.

Zahlen und Fakten

Im Jahr 2004 beschäftigte das Bundesamt für Energie 113 Mitarbeitende in 105,5 Vollzeitstellenäquivalenten. Der Frauenanteil lag bei insgesamt 34 Prozent beziehungsweise rund 20 Prozent in den Kaderpositionen. Der Anteil des französischsprachigen Personals betrug 14 Prozent.

Die Staatsrechnung 2004

Die Ausgaben des BFE in Bern beliefen sich im Jahr 2004 auf 91.85 Millionen Franken. Demgegenüber stehen Einnahmen von 3.57 Millionen Franken aus Gebühren für Kernanlagen und Rohrleitungen sowie Bussgeldern.

Das Jahr 2004 im Überblick

Januar

Die UVEK-Expertenkommission für eine Elektrizitätswirtschaftsordnung legt ihre Vorschläge für ein neues Stromversorgungsgesetz vor. Sie spricht sich unter anderem für eine vollständige Öffnung des Strommarkts in zwei Etappen bis 2012 aus.

Die Schweiz unterzeichnet die Protokolle zur Änderung des Pariser Übereinkommens über die Haftung gegenüber Dritten auf dem Gebiet der Kernenergie und des Brüsseler Zusatzübereinkommens.

In London notiert das Barrel Öl der Nordseemarke Brent bei rund 31 \$.

Februar

In ihrem Länderbericht fordert die OECD die Schweiz zu Marktformen auf – und verweist auf bestehende Marktbarrieren im Strom- und Gasbereich.

Mit rund 26 Terrawattstunden erzielen die Schweizer Kernkraftwerke im Jahr 2003 ein Rekordergebnis.

In London übersteigt das Barrel Öl die 32 \$ Marke.

März

Die Gemeinde Riehen (BS) und die Stadt Lausanne werden mit dem European Energy Award ausgezeichnet. Als hundertste Schweizer Gemeinde erhält Schwyz das Label Energiestadt.

Der Bundesrat bestätigt das Bundesgerichtsurteil, wonach das Kartellgesetz die Netzbetreiber dazu verpflichtet, ihre verfügbaren Netzkapazitäten an Dritte zur Durchleitung von Strom zur Verfügung zu stellen.

Das Barrel Öl wird in London für gut 33 \$ gehandelt.

April

Die UBS erwirbt die Mehrheit der Motor Columbus/Atel-Gruppe und sucht für das Aktienpaket eine «intelligente» Schweizer Lösung.

Alessandro Sala, abtretender Direktor der Atel-Gruppe, fordert den Bau eines neuen Schweizer Kernkraftwerks. Die Debatte über die Zukunft der Kernenergie ist lanciert.

Bundesrat Leuenberger und die Energie-Agentur der Wirtschaft unterzeichnen eine erste Zielvereinbarung zur Begrenzung des Energieverbrauchs sowie der CO₂-Emissionen in Schweizer Unternehmen. In die Vereinbarung involviert sind rund 600 Betriebe.

Das Barrel Öl der Marke Brent kostet weiterhin rund 33 \$.

Mai

Die Strombranche gibt die Gründung der nationalen Übertragungsgesellschaft Swissgrid bekannt. Diese soll ab Januar 2005 als unabhängige Netzbetreiberin fungieren.

Dem Jahresbericht der HSK ist zu entnehmen: Der Zustand der Schweizer Kernanlagen ist gut und entspricht den heutigen Anforderungen.

Das Solarkraftwerk entlang der A13 bei Donat/Ems (GR) wird erneut von Langfingern heimgesucht: 120 Solarpanels werden gestohlen.

In London steigt der Preis für das Barrel Öl auf gut 38 \$.

Juni

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt heisst einen Rahmenkredit von 32 Mio. Franken für das Geothermie-Projekt «Deep Heat Mining» gut.

Das BFE veröffentlicht die aktuelle Gesamtenergiestatistik: Demnach hat im Jahr 2003 der Energieverbrauch in der Schweiz um mehr als zwei Prozent zugenommen.

Das KKW Gösgen erhält die Bewilligung zum Bau und Betrieb eines Nasslagers für abgebrannte Brennelemente.

Das Barrel Öl wird mit knapp 35 \$ gehandelt.

Juli

Seit 1. Juli kann das Gewerbe in den EU-Mitgliedstaaten den Stromlieferanten frei wählen.

Der Bundesrat schickt den Entwurf des Stromversorgungsgesetzes in die Vernehmlassung.

Im Jahr 2003 entfallen 4,6 Prozent des Stromverbrauchs auf erneuerbare Energien, meldet die Agentur für erneuerbare Energien.

Der Ölpreis steigt wieder auf rund 38 \$.

August

Der Bundesrat heisst die neue Safeguardsverordnung gut und setzt damit das zwischen der Schweiz und der Internationalen Atomenergieorganisation (IAEO) abgeschlossene Safeguardszusatzprotokoll aus dem Jahr 2000 um.

Das BFE stellt das Konzept Windenergie Schweiz vor.

In London steigt der Ölpreis auf 43,5 \$.

September

Die Services Industriel de Genève schaffen Transparenz gegenüber ihren Kunden und stellen ab sofort detaillierte Stromrechnungen aus.

Am nationalen Aktionstag «In die Stadt – ohne mein Auto» nehmen 116 Städte und Gemeinden sowie über 200 Firmen teil.

Bundesrat Leuenberger will Alternativen zum Zürcher Weinland für die Endlagerung von hochradioaktiven Abfällen prüfen lassen.

Der Ölpreis notiert bei gut 45 \$.

Oktober

EnergieSchweiz hat bis anhin den CO₂-Ausstoss begrenzt, aber nicht wie angestrebt vermindert.

Der Bundesrat schickt vier Varianten von CO₂-Abgaben und Klimarappen in die Vernehmlassung.

Auf dem Mont-Soleil werden die beiden leistungsfähigsten Windturbinen der Schweiz in Betrieb genommen.

Der Ölpreis durchbricht in London die 50 \$-Marke: 51,22 \$

November

Laut TCS kennt bereits mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung die energieEtikette für neue Personenwagen.

Der Bundesrat verabschiedet die revidierte Energieverordnung, die unter anderem ab 2006 die Stromkennzeichnung einführt und dafür sorgt, dass die zusätzlichen Kosten der dezentralen Stromproduktion aus bestimmten Kategorien erneuerbarer Energien von allen Verbrauchern gemeinsam finanziert werden.

Die EU drängt weiter auf die Öffnung des Schweizer Strommarkts.

Entspannung beim Ölpreis: Das Barrel kostet in London rund 45 \$.

Dezember

Der Bundesrat verabschiedet die Botschaft zum Stromversorgungsgesetz und zur Revision des Elektrizitätsgesetzes.

Die Wettbewerbskommission will die Gründung der schweizerischen Netzgesellschaft Swissgrid einer eingehenden Prüfung unterziehen.

Der Bundesrat erteilt vier atomrechtliche Bewilligungen, unter anderem die unbefristete Betriebsbewilligung für das KKW Beznau II. Er verabschiedet die Kernenergieverordnung und setzt diese zusammen mit dem Kernenergiegesetz auf den 1. Februar 2005 in Kraft.

Das Barrel Öl der Marke Brent notiert in London bei 43,40 \$.

